

## EVA

Evangelische Beratungsstelle  
für Schwangerschaft, Sexualität und  
Pränataldiagnostik

Godesberger Allee 6-8  
53175 Bonn

Tel.: 0228 22 72 24 25

Fax: 0228 22 72 24 33

[schwangerer@dw-bonn.de](mailto:schwangerer@dw-bonn.de)

[www.diakonie-bonn.de](http://www.diakonie-bonn.de)

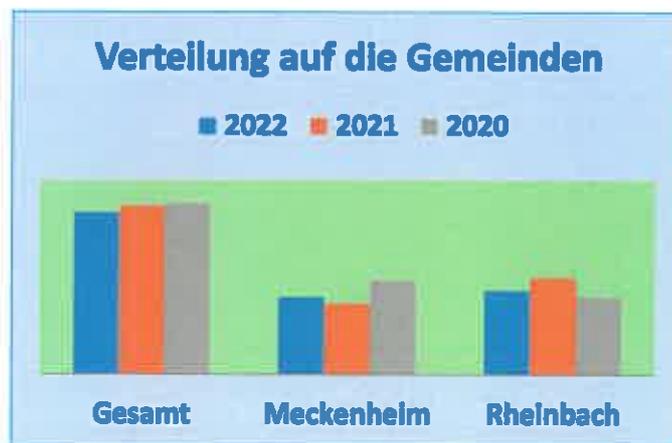
## Bericht zum Wirksamkeitsdialog 2022 Familienhebamme Annette Elzner-Palmen für Meckenheim und Rheinbach

1. Verteilung auf die Gemeinden
2. Erstkontakte und Zugangswege
3. Anzahl und Art der Kontakte
4. Alter und finanzielle Situation
5. Staatsangehörigkeit
6. Unterstützung im Umgang mit Belastungsfaktoren und Fall
7. Netzwerkarbeit
8. Eltern-Baby-Treff
9. Qualitätssicherung

### 1. Verteilung auf die Gemeinden

Fallzahlen	2022	2021	2020
Gesamt	50	52	53
Meckenheim	24	22	29
Rheinbach	26	30	24

1

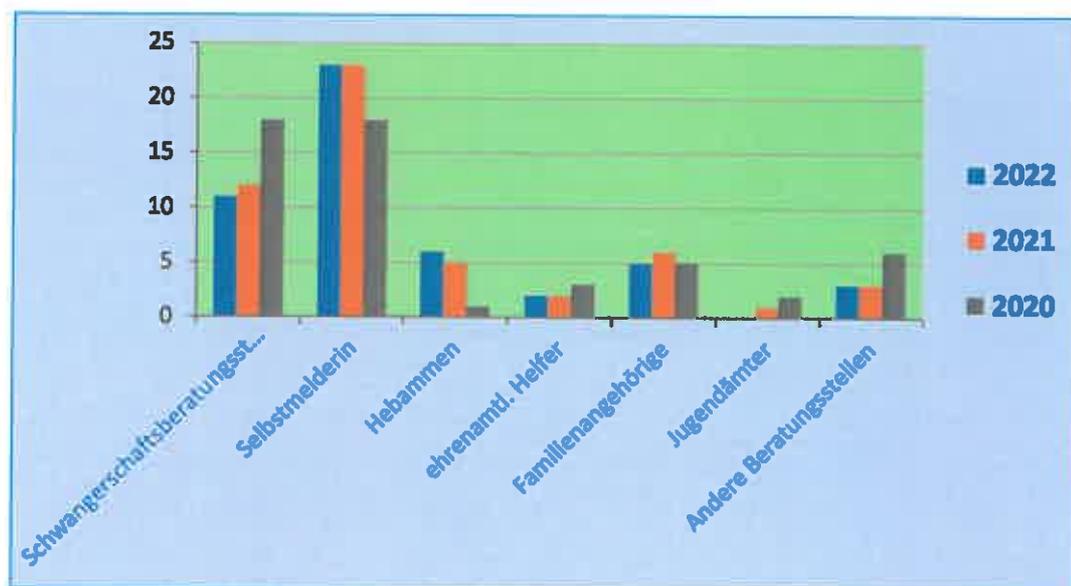


Die Gesamtzahl der betreuten Familien ist mit 50 Fällen (im dritten Jahr der Pandemie) stabil geblieben.

Die Verteilung der Klientinnen auf Rheinbach (26) und Meckenheim (24) ist ausgewogen.

## 2. Erstkontakte und Zugangswege

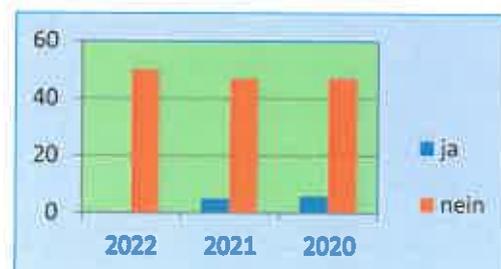
Erstkontakte u. Zugangswege	2022	2021	2020
Schwangerschaftsberatungsstellen	11	12	18
SelbstmelderIn	23	23	18
Hebammen	6	5	1
ehrenamtliche Helfer	2	2	3
Familienangehörige	5	6	5
Jugendämter	0	1	2
Andere Beratungsstellen	3	3	6



2

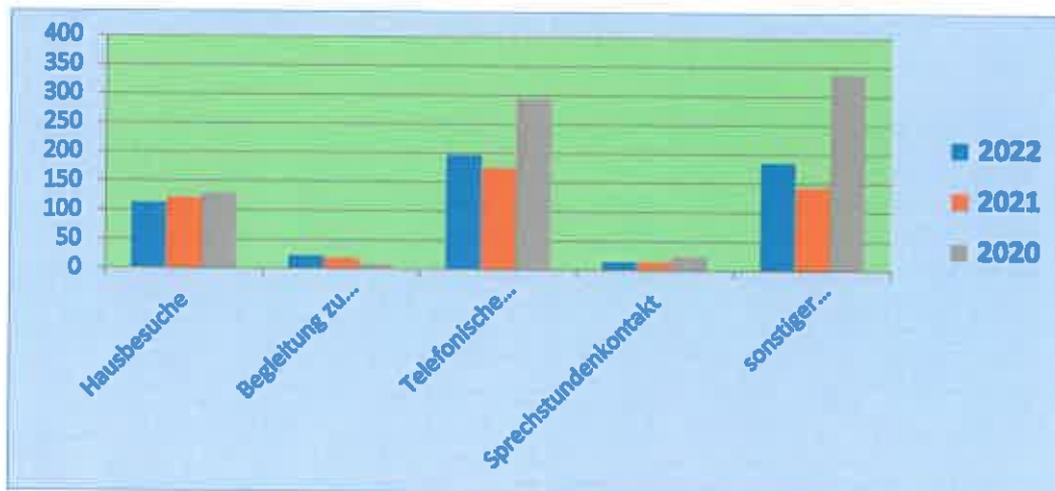
Fast die Hälfte der Klientinnen waren Selbstmelderinnen, der zweite Zugangsweg sind die Schwangerschaftsberatungsstellen. Insgesamt ist das Angebot der Familienhebamme in Meckenheim und Rheinbach nach wie vor bekannt und wird gleichbleibend in Anspruch genommen.

Jugendamt bekannt	2022	2021	2020
ja	0	5	6
nein	50	47	47



### 3. Anzahl und Art der Kontakte

Anzahl der Kontakte	2022	2021	2020
Hausbesuche	113	122	130
Begleitung zu Institutionen	23	20	9
Telefonische Beratungen	197	175	294
Sprechstundenkontakt	15	15	25
sonstiger Beratungskontakt	186	144	338



Die Tätigkeit der Familienhebamme ist freiwillig und präventiv. Sie richtet sich nach dem Bedarf der Familien, von daher ist die Häufigkeit der Kontakte von Fall zu Fall verschieden. Auch 2022 stand weiterhin unter dem Einfluss der Pandemie. Meine überwiegend aufsuchende Arbeit als Familienhebamme stellte mich diesbezüglich auch in diesem Jahr vor Herausforderungen. Da die Hygieneregeln aber gesellschaftlich hinreichend bekannt und akzeptiert sind, war es in der Regel kein Problem für die Klientinnen z.B. vor Face to Face-Kontakten einen Selbsttest und/oder eine FFP2-Maske zu tragen. Dennoch nimmt das Thema weiterhin viel Raum ein, da viele Schwangere und junge Eltern zu Corona individuell ganz unterschiedliche Fragen haben. Tendenziell eher ängstliche Eltern bevorzugen von daher nach wie vor telefonische Kontakte. Das ist auch daran zu erkennen, dass die Hausbesuche im Vergleich zum Vorjahr etwas weniger in Anspruch genommen wurden. Dennoch war es mir wichtig die Säuglinge in Ihrem gewohnten Umfeld zu besuchen, um sie in der Interaktion mit der Mutter oder Vater zu sehen. Telefonate können die Hausbesuche allenfalls ergänzen, aber nicht ersetzen.

Sonstige Beratungskontakte (E-Mails, Messenger-Dienste und andere digitale Kommunikationen) sind leicht gestiegen, nachdem sie sich im zweiten Corona-Jahr um mehr als die Hälfte reduziert hatten, ebenfalls die Telefonate.

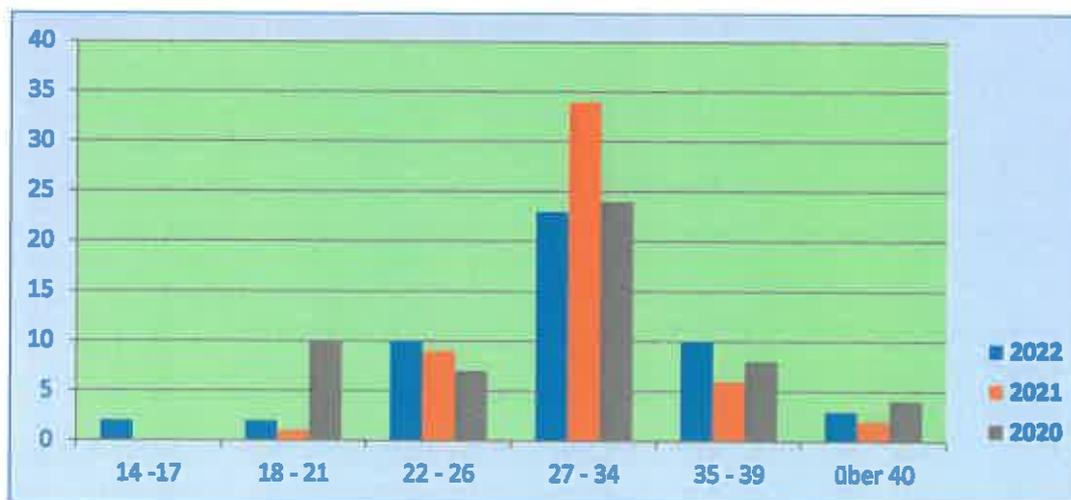
Die Anzahl der Sprechstundenkontakte ist im letzten Jahr gleich geblieben.

Die Unterstützung bei bürokratischen Angelegenheiten war ebenfalls ein gewichtiger Teil meiner Arbeit, da viele Eltern damit sehr gefordert oder überfordert waren. Mir gelang es weniger die Ratsuchenden an die zuständigen Sozialarbeiter anzubinden, da diese zeitweise nicht zur Verfügung standen. Die Begleitung zu Institutionen hat etwas zugenommen (Kinderärzte, Frauenärzte, geburtshilfliche und pädiatrische Abteilungen der Krankenhäuser). Insgesamt ist eine starke Verunsicherung der Eltern (vor allem der Mütter) wahrzunehmen, die mehr oder weniger alle Lebensbereiche betrifft, insbesondere aber medizinische Themen.

Von daher war die Begleitung zu Untersuchungen oder anderen Terminen im letzten Jahr ein wichtiger Teil meiner Familienhebammenarbeit. Ich konnte die Eltern in ihrer Rolle bestärken und schwierige medizinische Sachverhalte erklären. Der eingebaute Hygieneschutz der Diakonie in unseren Dienstwagen ermöglichte einen Transport der Klientinnen und Klienten zu den Terminen in den Kliniken trotz Corona.

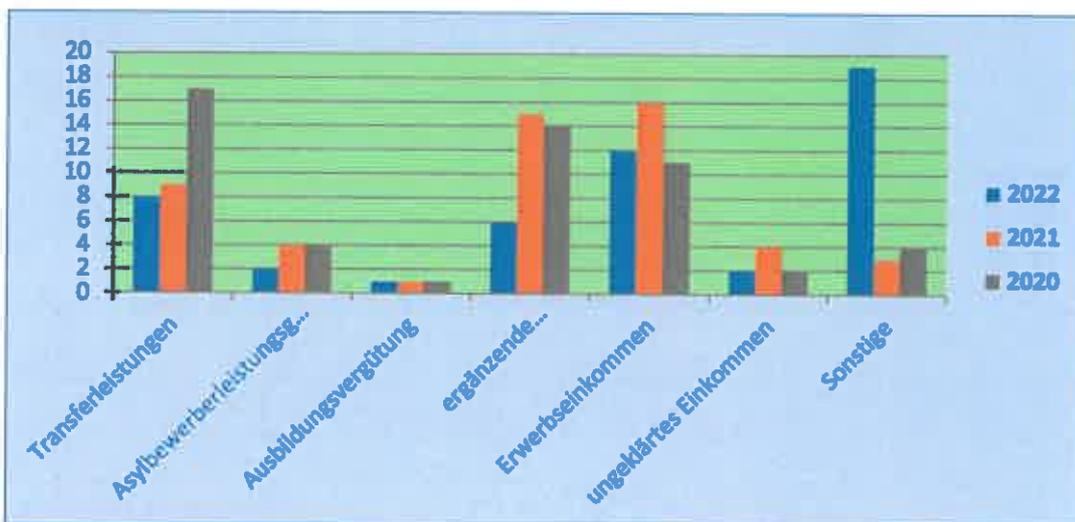
#### 4. Alter und finanzielle Situation

Alter	2022	2021	2020
14-17	2	0	0
18 - 21	2	1	10
22 - 26	10	9	7
27 - 34	23	34	24
35 - 39	10	6	8
über 40	3	2	4



Wie auch in den vorherigen Jahren sind die Frauen zwischen 27 und 34 Jahren zahlenmäßig die größte Gruppe. Die Anzahl der Spätgebärenden zwischen 35-39 ist leicht gestiegen.

Finanzielle Situation	2022	2021	2020
Asylbewerberleistungsgesetz	2	4	4
Ausbildungsvergütung	1	1	1
ergänzende Transferleistungen	6	15	14
Erwerbseinkommen	12	16	11
Transferleistungen	8	9	17
ungeklärtes Einkommen	2	4	2
sonstige	19	3	4

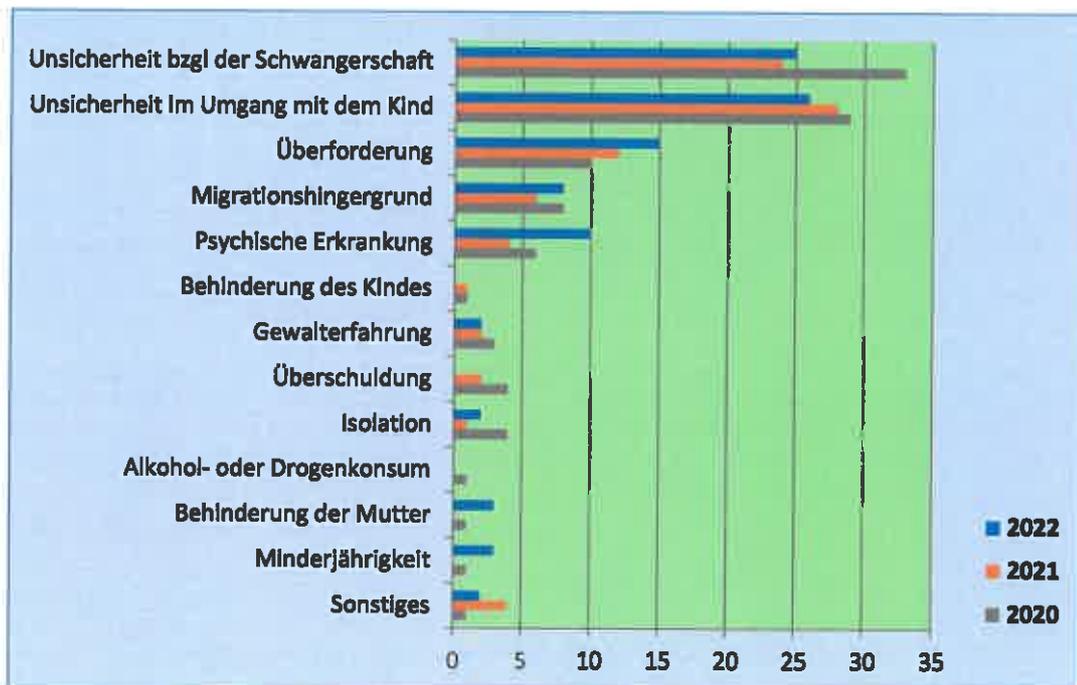


## 5. Staatsangehörigkeit

Von den insgesamt 50 betreuten Frauen im Jahr 2022 besitzen 29 die deutsche Staatsangehörigkeit. Bei den 21 anderen Familien handelt es sich teils um Geflüchtete, die aber zur Hälfte bereits viele Jahre in Deutschland leben oder hier geboren sind. Kontakte mit Sprachbarriere benötigten doppelte Beratungszeit, um Hilfen zu vermitteln. Sprachvermittler schaltete ich bei Bedarf per Telefon dazu. Seit 2020 gab es keine Unterstützung durch Ehrenamtliche mehr (dieser Bereich hat leider durch die Pandemie sehr gelitten).

## 6. Unterstützung im Umgang mit Belastungsfaktoren und Fall

Belastungsfaktoren	2022	2021	2020
Unsicherheit bezüglich der Schwangerschaft	25	24	33
Unsicherheit im Umgang mit dem Kind	26	28	29
Überforderung	15	12	10
Migrationshintergrund	8	6	8
Psychische Erkrankung	10	4	6
Behinderung des Kindes	0	1	1
Gewalterfahrung	2	2	3
Überschuldung	0	2	4
Isolation	2	1	4
Alkohol- oder Drogenkonsum	0	0	1
Behinderung der Mutter	3	0	1
Minderjährigkeit	3	0	1
Sonstige	2	4	1



Mein Fokus als Familienhebamme bezieht sich, wie in den letzten Jahren auch, auf die Stärkung der Mutter-Kind bzw. Vater-Kind Bindung. Insbesondere versuchte ich einen gesunden, adäquaten, altersgerechten Umgang mit dem Säugling im ersten Lebensjahr zu vermitteln. Dazu gehört auch in vielen Fällen eine gesundheitsbewusste Lebensweise (Ernährung, Bewegung, Medienkonsum u.a.). Wichtig ist mir durch Aufklärung (z.B. welche Babybreie enthalten wenig Zucker) die Entwicklung des Kindes

positiv zu beeinflussen. Im günstigsten Fall, kann ich schon in der Schwangerschaft ein Interesse dafür wecken.

2022 nahmen ca. neun Frauen den kompletten Zeitraum der Betreuung von einem Jahr (ab Geburt) in Anspruch. Männer alleine oder alleinerziehende Väter haben mein Angebot nicht genutzt. Viele Frauen haben eine psychische Erkrankung - hier haben sich die Fälle mehr als verdoppelt. Hierbei spielte es keine Rolle, ob sie alleinerziehend sind. Alle Frauen hatten gemeinsam, dass sie in ihrem Alltag als Mütter mit ihrem Kind sehr unsicher waren. Manchmal fehlte Struktur und Regelmäßigkeit (z.B. Mahlzeiten mit ihrem Kind). Hier hilft es Vertrauen aufzubauen und einen für die Familie passenden Weg zu finden. In allen Fällen hilft es, gute Ansätze und die elterliche Intuition zu bestärken.

**Fall:** Frau K. kontaktierte mich bereits in der Schwangerschaft. Sie erfuhr von unserer Schwangerschaftsberatungsstelle über das Angebot der Familienhebamme. Sie hat vier Kinder. In ihren ersten zwei Ehen erfuhr sie Gewalt, als Kind erfuhr sie Missbrauch. Sie hat multiple psychische Erkrankungen (Angststörung, Borderline, Depressionen) und nimmt seit vielen Jahren Medikamente. Sie ging unregelmäßig in Therapien. Jetzt lebt sie in dritter Ehe mit ihrem Ehemann und den Kindern zusammen. Durch die frühe Kontaktaufnahme konnten wir gegenseitiges Vertrauen aufbauen. In der Schwangerschaft hatte ich sie mehrfach in die gynäkologische Psychosomatik (Dr. Hocke) in der Uniklinik Bonn begleitet. Anfangs besuchte ich sie einmal im Monat, zwischenzeitlich einmal pro Woche. Ebenfalls konnte ich eine originäre Hebammen-Kollegin vermitteln, die sie auch in Anspruch genommen hat. Gespräche und Begleitung gaben ihr Sicherheit im Alltag. Nach der Entbindung legte ich meinen Fokus auf die Entlastung im Alltag. Frau K. bekam eine Haushaltshilfe bewilligt, die Mutter von Frau K. konnte ebenfalls als zusätzliche Hilfe gewonnen werden. Die älteren Söhne hatten sich ebenfalls eingebracht. Auf Grund der psychischen Erkrankungen war die Betreuung sehr intensiv. Ich achtete darauf, dass Frau K. sowohl die Termine bei Ihrer Psychiaterin, als auch die Termine nach der Geburt in der Psychosomatik einhielt. Der Ehemann konnte wegen seiner Berufstätigkeit und eigenen belastenden Diagnosen nur bedingt eine Ressource sein. Die Familie ist zusätzlich überschuldet, so dass der Umgang mit Konsumgütern täglich eine Rolle spielt (Frau K. hat eine gesetzliche Betreuung). Die Kleidung vom Säugling wurde fast nur im Austausch mit unserer Kleiderkammer gestellt. Fast alle Arztbesuche plante ich anfangs auf Wunsch mit ihr zusammen. Nach vier Monaten reduzierten sich die Begleitungen, die depressiven Phasen wurden weniger. Der Kontakt ist noch nicht abgeschlossen. Zurzeit arbeite ich mit Frau K. an der Bewilligung einer Mutter/Vater-Kind-Kur, bei dem sie auch den zweitjüngsten Sohn mitnehmen kann.

## **7. Netzwerkarbeit**

- Überregionale Fallkonferenzen in Meckenheim und Rheinbach haben 2022 1x stattgefunden
- Die Vorstellung beim Netzwerktreffen der sozialen Dienste in Meckenheim/ Rhein-Sieg Kreis ist ausgefallen
- Stand der Diakonie mit unseren Angeboten am Tag der Sozialen Dienste in Meckenheim
- Rundbrief von EVA an alle Kindergärten in Meckenheim und Rheinbach, um unser Angebot als Familienhebamme in Erinnerung zu rufen

Netzwerkkontakte wurden telefonisch und wieder in Präsenz gepflegt (Kontakte zu den Sozialarbeitern, Ärzten, Beratungsstellen, Hebammen).

## **8. Eltern-Baby-Treff**

Vom 15.10.21 -31.12.22 (Aufholen nach Corona) fand regelmäßig einmal pro Woche ein Eltern-Baby-Treff im Familienzentrum Hopsala in Rheinbach statt. Dieses offene Angebot wurde gut besucht. Auch Väter haben das Angebot alleine oder mit Partnerin mit Interesse in Anspruch genommen. Den Austausch und die Vernetzung untereinander haben die Eltern als Entlastung erfahren. Sie erfuhren, dass sie mit ihren Sorgen und Ängsten nicht alleine sind.

Dasselbe Angebot fand in Meckenheim einmal pro Woche vom 13.06.- 31.12.22 im Familienzentrum Sonnengarten statt. Auch hier stand der Bedarf sich mit Gleichgesinnten auszutauschen im Vordergrund.

Die Anzahl der Teilnehmenden in Rheinbach schwankte zwischen 4 und 18, in Meckenheim waren es 4-12.

## **9. Qualitätssicherung**

- Regelmäßige Teilnahme AK der Familienhebammen Bonn/Rhein-Sieg (Präsenz und digital)
- Qualitätszirkel der Hebammen Bonn/Rhein Sieg (online und in Präsenz)
- Supervision EVA (Präsenz und digital)
- wöchentliche Fallbesprechung EVA überwiegend online
- 6x Teilnahme an berufsbezogener Fortbildung (In Präsenz und online)

- **seit 2019: Zertifikat „Familienhebamme/Familienentbindungspfleger“ nach dem Landescurriculum NRW – Bundesstiftung Frühe Hilfen**

**Die Diakonie sorgte auch 2022 für Öffentlichkeitsarbeit über die eigene Internetseite, Facebook, Instagram, Pressemeldungen etc.**

**Annette Elzner-Palmen  
Bonn, 17.01.2023**